

Steinfeld und Sela

Die Beziehungen zwischen dem Mutterkloster in der Eifel und dem Tochterkloster in Böhmen

Bischof Heinrich Zdík von Olmütz (1126-1150) war es, der den Prämonstratenserorden nach Böhmen und Mähren holte¹. Heinrich Zdík wurde zwischen 1070 und 1090 geboren². Wahrscheinlich stammte er aus einer böhmischen Klerikerfamilie. Seine hohe Bildung — Einführung von Reformmaßnahmen in der Diözese Olmütz, Kapitel- und Liturgiereform, Begründung eines Skriptoriums zur Anfertigung kirchlicher Handbücher und erster bischöflicher Urkunden in den böhmischen Ländern³ — legt die Vermutung nahe, daß er im Westen studiert hat. Vor seiner Wahl zum Bischof von Olmütz war er möglicherweise Propst des Prager Domkapitels. Nachdem er bereits im Jahr 1123 eine Pilgerfahrt ins Heilige Land unternommen hatte, brach er als Bischof von Olmütz — gewählt am 22. März 1126, von König Lothar von Supplinburg in Worms investiert, am 30. Oktober in Mainz von Erzbischof Adalbert von Mainz geweiht — am 7. Januar 1137 zu einer weiteren Pilgerfahrt nach Jerusalem auf, wo er kurz nach Ostern ankam und ein Jahr lang blieb. Nach seiner eigenen Schilderung faßte er dort auf der Suche nach einem seiner Berufung als Priester gemäßen gottgefälligen Leben den Entschluß, »den alten Menschen mit seinen Handlungen abzulegen und den neuen, der nach Gott geschaffen ist, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit anzulegen und nach der Regel des heiligen Vaters Augustin im Ordensgewand

¹ An dieser Stelle möchte ich Frau Dr. Irene CRUSIUS, Göttingen, und Herrn Prof. Dr. Ivan HLAVÁČEK, Prag, herzlich dafür danken, daß sie mir die Manuskripte zu ihren Vorträgen auf dem 40. Germania-Sacra-Colloquium vom 31. 1. – 1. 2. 1997 zum Thema *Prämonstratenser als Forschungsaufgabe; Die Anfänge der Prämonstratenser im hochmittelalterlichen böhmischen Staat im Kontext der damaligen Ordensgeistlichkeit* zur Verfügung stellten. Sie werden in Kürze in dem Sammelband *Studien zum Prämonstratenserorden 1*, hrsg. von Irene Crusius (Studien zur Germania Sacra = Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte) veröffentlicht.

² Die biographischen Notizen sind, soweit nicht anders vermerkt, folgenden Lexikonartikeln entnommen: *Lexikon des Mittelalters* 4, 1989, Sp. 2085 (P. HILSCH); *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 23, 1990, Sp. 1199-1202 (R. AUBERT).

³ Jan BISTRICKÝ, *Studien zum Urkunden-, Brief- und Handschriftenwesen des Bischofs Heinrich Zdík von Olmütz*, in: *Archiv für Diplomatik* 26 (1980), S. 135-258.

Gott zu dienen«⁴. Das bedeutete, daß er in Zukunft als sog. Regularkanoniker leben wollte, als ein Priester, der sich zu einem gemeinsamen Leben mit anderen Priestern unter Ablegung von Ordensgelübden nach Art der Mönche⁵ entschlossen hatte, wobei die dem heiligen Augustinus zugeschriebenen Regeln für das Gemeinschaftsleben, das *Praeceptum* und der *Ordo monasterii*, als Grundlage dienten⁶. Er teilte diesen Entschluß dem Patriarchen von Jerusalem und den Chorherren vom Heiligen Grab, die seit 1114 als regulierte Augustinerchorherren lebten, mit, ließ sich einkleiden und eilte in seine Heimat zurück⁷. Voller Eifer betrieb er die Gründung eines Augustinerchorherrenstifts in Prag, zu der der Prager Bischof Johann I. (1134-1139) Grundbesitz und alles Nötige zur Verfügung stellte⁸. Diese erste Gründung, von der wir so gut wie nichts wissen, blieb in den Anfängen stecken⁹, vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil

⁴ Sog. Gründungsurkunde von Strahov, u.a. gedruckt bei BISTRICKÝ, *Studien* (wie Anm. 3), S. 254-258, hier S. 255: ... *proposui ut veterem hominem cum actibus suis exutus, novum, qui secundum deum creatus est, in iusticia et sanctitate veritatis induerem et sub regula beati patris Augustini in habitu religionis deo servire contenderem*. Zum ersten Teil des Satzes vgl. Eph 4, 22-25. Vgl. auch *Annalen des Vinzenz von Prag*, hrsg. von Wilhelm Wattenbach, in: MGH SS 17, Hannover 1861, Neudruck Stuttgart 1963, S. 658-683, hier S. 659: ... *Qui etiam quis in seculo hoc sit sibi aptus modus vivendi subtiliter inquirens, habitum et regulam sancti Augustini sub sanctis apostolis constitutam Hierosolimis assumpsit*.

⁵ Norbert BACKMUND, *Geschichte des Prämonstratenserordens*, Grafenau 1986, S. 15f.

⁶ Vgl. hierzu allgemein die Artikel: Ch. DEREINE, *Chanoines (des origines au XIIIe s.)*, in: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 12, 1953, S. 353-405; R. SCHIEFFER, *Regularkanoniker*, in: *Lexikon des Mittelalters* 7, 1995, Sp. 608; C. D. FONSECA, *Augustiner-Chorherren*, ebd. 1, 1980, Sp. 1219f. und L. VERHEIJEN, *Augustinusregel*, ebd., Sp. 1231.

⁷ Sog. Gründungsurkunde von Strahov (wie Anm. 3 und 4), S. 255: *Intimato itaque tam domino patriarche quam cunctis fratribus ad sepulcrum nostri redemptoris in eodem regulari habitu Domino famulantibus mentis mee desiderio, quod considerabam, inveni, et in loco nostre redemptionis habitum sancte conversationis suscipiens, ad propria remeare contendi*. Zu den Chorherren vom Heiligen Grab vgl. *Lexikon des Mittelalters* 2, 1983, Sp. 1887f. (K. ELM) sowie 5, 1991, Sp. 353f. (S. SCHEIN).

⁸ Sog. Gründungsurkunde von Strahov (wie Anm. 3 und 4), S. 255: *Preerat interim Pragensi ecclesie venerabilis presul Johannes, vite sanctitate conspicuus, in universa morum honestate precipuus. Hic comperto mee voluntatis desiderio, ut erat vir religiosus, deo gratias retulit, predia ceteraque ad construendam fratrum eius ordinis habitationem necessaria deo devotus per nos obtulit*.

⁹ In der sog. Gründungsurkunde von Strahov (wie Anm. 3 und 4) geht Heinrich Zdík nicht darauf ein. Der Abt Gerlach von Mühlhausen (1187-1228?) erwähnt in seiner Fortsetzung der Chronik des Vinzenz von Prag, *Continuatio Gerlaci abbatis Milovicensis*, hrsg. von Wilhelm WATTENBACH, in: MGH SS 17, Hannover 1861, Neudruck Stuttgart 1963, S. 683-710, hier S. 695, daß Heinrich Zdík von überall her *religiosos fratres* zusammenzog, *quibus et prefecit imprimis quendam Blasium*.

im Jahr 1140 sowohl der böhmische Herzog Soběslav I. (auch Ulrich genannt) als auch der Prager Bischof Silvester, der Nachfolger des 1139 verstorbenen Bischofs Johann, starben. Nach ihrem Tod waren es der neue Herzog von Böhmen Wladislaw II. mit seiner Gemahlin Gertrud von Babenberg sowie Bischof Otto von Prag, die weitere Schenkungen hinzufügten und auf eine Realisierung der Gründung drängten¹⁰.

Seit seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land war Heinrich Zdík viel unterwegs gewesen: 1139 war er in Rom und nahm am zweiten Laterankonzil teil, 1141 begab er sich — allerdings wenig erfolgreich — auf einen Kreuzzug gegen die heidnischen Pruzen. Nach organisatorischen Maßnahmen in seinem Bistum Olmütz — Verlegung des Bischofssitzes innerhalb von Olmütz, Begründung des Domkapitels zu St. Wenzel in Olmütz — zwangen die mährischen Teilfürsten Heinrich Zdík, der das Interdikt über sie verhängt hatte, an den Hof des Herzogs Wladislaw II. zu fliehen. Dieser selbst wurde von aufständischen böhmischen Adligen, die sich mit den mährischen Teilfürsten gegen ihn verbündet hatten, so sehr bedrängt, daß er sich zum Römischen König Konrad III., dem Halbbruder seiner Frau, nach Nürnberg begab, um militärische Hilfe zu erbitten. Heinrich Zdík begleitete ihn¹¹. Am 21. und 22. Mai 1142 weilte er in Kloster Windberg im Bayerischen Wald nordöstlich von Straubing, das — nach einer längeren Gründungsphase — zu diesem Zeitpunkt bereits dem Prämonstratenserorden angehörte¹². Zweiter Vorsteher des Klosters war seit 1141 Gebhard aus dem im Erzbistum Köln gelegenen, 1124 gegründeten Prämonstraten-

¹⁰ Sog. Gründungsurkunde von Strahov (wie Anm. 3 und 4), S. 255f.: *Subtracto itaque brevi temporis intersticio ex hac luce tam duce Boemorum beate recordacionis domino Vdalrico quam pretaxato venerabili Progeni episcopo, in locum eorum legitime subrogati, inclitus princeps Wladizlaus sedem paterni principatus, et dominus Otto, vir in Christo reverendus, cathedram Pragensis episcopatus susceperunt. Qui sancti spiritus illustrati gracia divini operis cultum propensius exequi desiderantes, et in diebus suis tam numero quam merito populum deo servientem augeri gratulantes, principali munificencia locum hunc fundari pecierunt, ad quem etiam plurima necessaria tam dominus dux et venerabilis ac deo devota domina ducissa quam dominus episcopus prenominate largiflua liberalitate contulerunt.*

¹¹ Zu den politischen und militärischen Begebenheiten vgl. Berthold BRETHOLZ, *Geschichte Mährens*, 1. Band 2. Abt., Brünn 1895, S. 274–281 sowie BISTŘICKÝ, *Studien* (wie Anm. 3), S. 137, 149, 168, 201, 205.

¹² Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* I 2. Aufl. Teil 1, Berlin-New York 1983, S. 36–41; Ders., *Kloster Windberg*. Studien zu seiner Geschichte, Windberg 1977, insbesondere S. 9–20; Karel DOLISTA, *Böhmen und die bayerischen Prämonstratenser*, in: 850 Jahre Prämonstratenserabtei Windberg, hrsg. von Paul MAI (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge und Schriften 9), München-Zürich 1993, S. 97–101.

serstift Bedburg bei Kleve¹³, der mit dem Bau einer neuen Klosterkirche begonnen hatte¹⁴. Heinrich Zdík nahm nun in Gegenwart des Stifters, des Grafen Adalbert von Bogen, und seiner Familie die Weihe von drei Altären im Presbyterium dieser noch unvollendeten Klosterkirche vor: des Peter- und Paul-Altars im Süden, des Johann-Evangelista-Altars im Norden und des Hochaltars zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit, der heiligen Maria und des heiligen Augustin sowie vieler anderer Heiliger, woraufhin Graf Adalbert seine Güterstiftung für das Kloster feierlich am Hochaltar wiederholte¹⁵.

Man nimmt an, daß Heinrich Zdík in Windberg zum ersten Mal dem Orden des heiligen Norbert begegnete, indem Gebhard ihn mit der Existenz von Prémontré bekannt machte und möglicherweise auch von dem Kloster Steinfeld erzählte¹⁶, das später als Mutterkloster von Bedburg galt¹⁷.

¹³ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 12), S. 175-177. – Zu Gebhard vgl. Rainer ROMMENS, *Gebhard, Propst und erster Abt von Windberg († 1191)*. Skizzen zur Frühgeschichte einer Prämonstratenser-Abtei, in: 850 Jahre Windberg (wie Anm. 12), S. 102-122.

¹⁴ Vgl. *Historiae et Annales Windbergenses*, hrsg. von Philipp JAFFÉ, in: *Monumenta Germaniae Historica. Scriptorum* 17, Hannover 1861, Neudruck Stuttgart 1963, S. 559-566, hier S. 562: ... *successit Gebehardus Coloniensis de Bedenburg. Qui precipiente papa Eugenio a venerabili Heinrico Ratisponensis aecclesiae episcopo secundum statuta ordinis Premonstratensis consecratus est in abbatem. Huius studio et labore, deserta antiqua parochiali aecclesia, monasterium novum est perfectum atque gloriosissime dedicatum, sicut scripta sequentia plenius testantur.*

¹⁵ *Historiae et Annales Windbergenses* (wie Anm. 14), S. 562f.: *Anno millesimo centesimo quadagesimo secundo ab incarnatione dominica, gubernante monarchiam rege Chuonrado, presidente diocesanae nostrae aecclesiae venerabili Heinrico episcopo, anno primo ingressionis venerandi patris et provisoris huius loci Gebhardi, in disciplina et religione per omnia studiosissimi, fundamento templi noviter posito, muroque sanctuarii tantum initio, consecrata sunt tria altaria in capitibus huius aecclesiae: ... Consecravit autem ea videlicet altaria dominus Stiko episcopus Olmucensis de provintia quae est Moravia, vir magni nominis et meriti, tam spiritalibus quam laicis acceptus et gratus personis, amator religionis quantum ad professionem nostri ordinis, scilicet Premonstratensis, presente fundatore loci, nobili comite Adelberto cum uxore sua nomine Hedewic, et duobus filiis suis Hertwico et Perhtoldo. Qui quaecumque prius donaverat, super altare sanctae Marie supranotatum coram tanta multitudine fidei devotione delegavit.*

¹⁶ BACKMUND, *Windberg* (wie Anm. 12), S. 12; ROMMENS, *Gebhard* (wie Anm. 13), S. 104.

¹⁷ Die Frage, ob Heinrich Zdík in Jerusalem dem Prämonstratenserorden beitrug, wie der Chronist Gerlach von Mühlhausen behauptet (wie Anm. 9, S. 695) und was von der älteren Literatur vielfach übernommen wurde, wird heute allgemein dahingehend beantwortet, daß dies nicht der Fall war. Vgl. z.B. C. K. SLACK, *The Premonstratensians and the Crusader Kingdoms in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, in: *AnPraem* 67 (1991), S. 207-231, hier S. 225-231. Eine Zusammenstellung der Argumente für und wider findet sich bei Kurt A. HUBER, *Bischof Heinrich Zdík († 1150) – ein Prämonstratenser?*, in: *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen – Mähren – Schlesien* 12 (1993), S. 38-48. Zu den Prämonstratensern als einer besonderen Kongregation von Augustinerchorherren gelangte Heinrich Zdík erst auf Umwegen (HLAVÁČEK (wie Anm. 1), S. 8).

Norbert¹⁸, der dem am linken Niederrhein beheimateten Geschlecht der Edelherrn von Gennep entstammte, ca. 1080 geboren, war schon in jungen Jahren Kanoniker am St. Viktorstift in Xanten am Niederrhein geworden. Das abgeschiedene Leben dort befriedigte ihn nicht, und so begab er sich zunächst zu Erzbischof Friedrich I. (1100-1131) nach Köln und später mit ihm an den Hof Kaiser Heinrichs V. und als dessen Begleitung im Jahr 1110/11 zu Papst Paschalis II. Ein ihn erschütterndes Erlebnis im Jahr 1115 brachte seine »Bekehrung«, woraufhin er sich zum Priester weihen ließ und nach Xanten zurückkehrte. In den nun folgenden Jahren einer Neuorientierung lernte er das Leben der Chorherren in Klosterrath kennen, die seit 1116/18 nach dem sog. *Ordo monasterii*, einer zu Unrecht dem heiligen Augustin zugeschriebenen sehr strengen Ordensregel lebten, wie sie auch in Springiersbach befolgt wurde. Einige Jahre lang durchzog Norbert als asketischer Wanderprediger das nördliche Frankreich. Im Herbst 1120 fand er etwa 20 km von Laon entfernt in einem Waldtal, das von alters her Prémontré hieß, einen geeigneten Platz, an dem er eine Klerikergemeinschaft nach seinen Vorstellungen gründen und von wo aus er seine Wanderpredigten fortsetzen konnte. Diese Klerikergemeinschaft sollte nach der Augustinerregel, und zwar dem *Ordo monasterii*, leben. Weihnachten 1121 wurde die erste Profeß in Prémontré abgelegt. »Armut bei Handarbeit mit Selbstversorgung, apostolisches Leben mit Wanderpredigt, unbeschränkte Aufnahme von Laien beiderlei Geschlechts waren... die neuen treibenden Ideen, auf die Norbert seine Gründung aufbauen wollte«¹⁹. Bald entstanden weitere Norbert als »Eigenklöster« übertragene Stifte: Floreffe, Cappenberg, Vivières sowie St. Martin in Laon und St. Michael in Antwerpen. Als Norbert im Jahr 1126 zum Erzbischof von Magdeburg ernannt wurde, mußte er die innere Ordnung in Prémontré und den anderen Klöstern so regeln, »daß man ohne ihn fertig wurde«²⁰. Abt von Prémontré wurde sein Weggefährte Hugo von Fosses, der durch Schaffung von Statuten und bestimmten Organisationsformen den Grundstein für den eigentlichen Prämonstratenserorden legte²¹. Der neue Orden breitete sich sehr schnell aus: Bis zum Tod Norberts im Jahr 1134 waren bereits 68 Niederlassungen, meistens als Doppelklöster, entstanden²².

¹⁸ Zur Biographie Norberts von Xanten mit weiterführender Literatur vgl. *Lexikon des Mittelalters* 6, 1993, Sp.1233-1235 (K. ELM) sowie BACKMUND, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 5), S. 21-41.

¹⁹ BACKMUND, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 5), S. 29.

²⁰ Ebd., S. 32.

²¹ Ebd., S. 30, 42.

²² CRUSIUS, *Prämonstratenser als Forschungsaufgabe* (wie Anm. 1), S. 7f.

In der sog. Gründungsurkunde von Strahov erzählt Heinrich Zdík, wie er sich Gedanken machte, woher er Menschen für seine Gründung bekommen sollte, durch deren Beispiel andere lernen könnten. Er fährt dann fort: »Weil aber über das Kloster Steinfeld viel Gutes zu hören war und bekannt war, daß sowohl der Propst als auch alle Fratres, die nach der Regel des heiligen Augustin dort Gott dienten, zu den herausragendsten Männern dieses Ordens gehörten, die wie Sterne am Himmelsfirmament leuchteten, entstand in mir der Wunsch, aus ihrer gesegneten und gottgefälligen Gemeinschaft einen Abt mit einem Konvent zu erhalten. Ich bat den Propst und erhielt (einen Abt und Konvent), denen ich die Leitung dieses Ortes unter Gottes Führung anvertraute«²³.

Das Kloster Steinfeld, auf einem kahlen Berg der Eifel etwa 10 km westlich von Blankenheim bzw. ca. 50 km südwestlich von Bonn gelegen und ursprünglich — laut Tradition des 15. Jahrhunderts — als Nonnenkloster gegründet, wurde im Jahr 1121 von Erzbischof Friedrich I. von Köln als Kongregation von Regularkanonikern neu eingerichtet. Der neue Konvent kam aus dem Augustinerchorherrenstift Springiersbach im Reichswald Kondel links der Mosel, der erste Propst wurde Everwin. Erst die Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts bezeichnete ihn als einen (Grafen) von Helfenstein aus Franken²⁴.

Die Frage, wann sich Steinfeld als Augustinerchorherrenstift dem Verband von Prémontré anschloß, ist bis heute nicht endgültig geklärt. Löhnertz²⁵ setzt den Anschluß ins Jahr 1138, vermutet jedoch, daß Propst Everwin, anders als sein Nachfolger Ulrich, noch relativ selbständig war.

Propst Everwin war eine bedeutende Persönlichkeit²⁶, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Heinrich Zdík ihn persönlich kannte. Auf jeden Fall bewegte auch Everwin sich in »höheren Kreisen«: 1136 nahm er an dem

²³ Sog. Gründungsurkunde von Strahov (wie Anm. 3 und 4), S. 256: *Quia autem de Steiwdensi cenobio crebra opinio insonuerat et tam dominum prepositum quam omnes fratres sub regula beati Augustini Domino ibidem militantes, inter eciam precipuos eiusdem ordinis viros velut luminaria in firmamento celi rutilare notificaverat, ut de eorum beata et deo grata societate abbatem cum conventu mererer habere, desideravi, dominum prepositum rogavi et impetravi, quibus eiusdem loci regimen Domino auctore commendavi.*

²⁴ Vgl. Ingrid JOESTER, *Prämonstratenser in der Eifel – Steinfeld*, in: *Eiflia Sacra. Studien zu einer Klosterlandschaft*, hrsg. von Johannes MÖTSCH und Martin SCHOEDEL (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochrheinischen Kirchengeschichte 70), Mainz 1994, S. 175–201, hier S. 178–181.

²⁵ Werner LÖHNERTZ, *Steinfeld und die Gründung von Strahov (1142/43)*, in: *AnPraem* 58 (1992), S. 126–133, hier S. 132.

²⁶ JOESTER, *Prämonstratenser* (wie Anm. 24), S. 186f.

Konzil in Pisa teil²⁷; Papst Eugen III. (1145-1153) war er persönlich bekannt; berühmt geworden ist sein Brief an Bernhard von Clairvaux, in dem er ihn über die 1143 in Köln aufgetretenen Ketzer unterrichtet und um Rat hinsichtlich ihrer Behandlung und Beurteilung bittet. Der Kölner Dompropst und Erzkanzler Arnold von Wied, der spätere Erzbischof von Köln (1151-1156), sowie Abt Wibald von Stablo verwandten sich 1145 mit Erfolg als Bittsteller für ihn bei König Konrad III.²⁸ Zusammen mit Dietrich, dem Abt des Zisterzienserklosters Kamp, begleitete er Bernhard von Clairvaux auf seiner Reise von Speyer, wo er mit König Konrad III. das Weihnachtsfest 1146 verlebte und dessen Zustimmung zum Kreuzzug erlangt hatte, nach Köln, wo Bernhard sich vom 9.-13. Januar 1147 aufhielt.

Nach seiner Schilderung in der Gründungsurkunde von Strahov hat Heinrich Zdík sich direkt an Propst Everwin von Steinfeld wegen eines Gründungskonvents gewandt²⁹. Dem Abt Gerlach von Mühlhausen (Milevsko) in seiner berühmten Chronik³⁰ zufolge wurde die Bitte aber zuerst an das Generalkapitel herangetragen, dann erst an die Steinfelder Kirche³¹.

²⁷ Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abtei Steinfeld Akten 206 (alt: 46) Bl. 1. Vgl. auch die beiden in Pisa am 10. bzw. 12. Dezember 1136 von Papst Innozenz II. für Steinfeld ausgestellten Urkunden, in: *Urkundenbuch der Abtei Steinfeld*, bearb. von Ingrid JOESTER (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 60), Köln-Bonn 1976, Nr. 9 und 10 S. 8-11.

²⁸ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Nr. 13, S. 12f.

²⁹ Vgl. Anm. 23.

³⁰ Die *Continuatio Gerlaci abbatis Milovicensis* (wie Anm. 9), S. 683-710 setzt mit dem Jahr 1167 ein, in dem die Aufzeichnungen des Vinzenz von Prag (vgl. Anm. 4) abbrechen, und endet 1198. Im Rahmen der Ereignisse des Jahres 1184, im Todesjahr des Abtes Gottschalk von Selau, berichtet er, sozusagen rückblickend, über dessen Leben: seine Herkunft und Anfänge in Steinfeld (S. 694f.), seine Beteiligung an der Gründung von Strahov (S. 695f.), die Gründung von Selau und den Tod des Gönners Bischof Heinrich Zdík von Olmütz (S. 696ff.), seine Persönlichkeit und sein religiöses Leben (S. 698ff.), seine Klostergründungen (S. 700f.) und seinen Tod (S. 701-704). Gerlach war, nach einer schulischen Ausbildung im Prämonstratenserkloster Oberzell bei Würzburg, Profekanoniker von Selau und von 1177-1184 Kaplan des Abtes Gottschalk, kannte ihn also aus nächster Nähe (vgl. seine Chronik S. 687, 694, 697).

³¹ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 695: *Postquam vero liquido comperit de institutione Premonstratensis ecclesiae, quod inde initium ordinis, quod inde esset magisterium vite regularis, ilico habita deliberatione cum ipsis fundatoribus, unanimi voto miserunt et de Steinveldensi domo conventum postulaverunt. Et quidem tunc temporis ordo noster, licet nondum dilatatus, magno fervebat zelo, tum in Premonstrato tum in omnibus ecclesiis nostri iuris, et maxime in Steinveldensi ecclesia, quae nullam habuit vel habet in religione secundam. Cuius tunc suavissimo tracti odore principes terrarum undique gaudebant ecclesias fundare novas, et personas ordinis evocare ad illustrationem provinciarum suarum; inter quos et isti fundatores, de quibus modo sermo est, porrigentes petitionem*

Erhalten hat sich der Brief, in dem das Generalkapitel — allerdings ohne Namensnennung — die Entsendung des erbetenen Konvents ankündigt und ihn dem Bischof Heinrich Zdík von Olmütz empfiehlt³².

Nach Gerlachs Darstellung begab sich Propst Everwin mit Fratres, unter ihnen Gottschalk, der spätere Gründungsabt von Selau (Želiv), nach Prag, wo er ehrerbietig aufgenommen wurde, verpflichtete sich zur Übernahme von Strahov und schickte nach seiner Rückkehr nach Steinfeld Gottschalk mit Fratres nach Prag, die dort vorerst hölzerne Wohnungen für den Konvent errichten sollten. Nach Ablauf eines Jahres, als sie fertig waren, reiste Everwin erneut nach Prag und brachte einen Klerikerkonvent und den von diesem gewählten Abt Gezo mit³³. Gezo war Kanoniker und Kustos an der Kölner Domkirche gewesen, dann aber, durch einen Traum erschreckt, in Steinfeld eingetreten (*confugit in Steinfeld ad portum monasterii*) und hatte dort *iuste atque regulariter* bis zu seiner Wahl als Abt gelebt³⁴.

Dies sind die Anfänge der Beziehungen zwischen Steinfeld und den Prämonstratenserklöstern in Böhmen und Mähren.

Wenig später wurde von der Gemahlin des Herzogs Wladislaw II., Gertrud, als weiblicher Teil des Doppelklosters Strahov das Stift Doxan (Doksany) rund 40 km nordwestlich von Prag gegründet³⁵. In Doxan hielten Einzug Chorfrauen aus Dünnwald (heute rechtsrheinischer Teil der Stadt Köln), wo die ursprünglich zum Kloster Steinfeld gehörigen Frauen nach längeren Irrwegen ihre Heimat gefunden hatten³⁶.

suam prius capitulo, dein Steinveldensi ecclesiae, quod pie postulant, pleno comprehendunt effectum; nam committitur Steinveldensi preposito, ut negotium promoveat et desiderata concedat.

³² BISTRICKÝ, *Studien* (wie Anm. 3), Nr. 7 S. 234f. sowie Karel Dolista, *Circaria Boemiae, abbas Praemonstratensis et capitulum generale 1142-1541*, in: *AnPraem* 63 (1987), S. 221-253, 64 (1988), S. 143-165, S. 288-341, 65 (1989), S. 273-319, hier 63 (1987), Nr. 3, S. 231f.

³³ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 696: *Porro prepositus vir Deo plenus non tardat in his, quae in mandatis acceperat, sed assumptis secum fratribus, et domno Godscalcum... proficiscitur in Boemiam, Pragam venit, devote suscipitur, obligat se susceptioni loci, tandemque repatrians, dimittit ibi a latere suo memoratum Godscalcum cum fratribus, qui conventui habitacula prepararent interim lignea. Quibus paratis iterum post anni circulum idem prepositus revertitur, adducens secum conventum clericorum una cum abbate quem elegerant, cui nomen Gezo; qui domnum Godscalcum libenter apud se retinisset, sed prepositus suus iubet redire in Steinveld ad id expectandum, quod ei divinitus fuerat preordinatum.*

³⁴ Zu Gezoes Bekehrung vgl. die *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 696.

³⁵ Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* I 2. Aufl. Teil 2, Berlin-New York 1983, S. 347-350.

³⁶ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 12), S. 196ff.; JOESTER, *Prämonstratenser* (wie Anm. 24), S. 183f.

Die Neugründung Strahov vor den Toren der Prager Burg erhielt, in Erinnerung an Bischof Heinrich Zdík's Jerusalemaufenthalt, den Namen *Mons Sion*³⁷. Wenige Jahre später, 1145, wandelte Heinrich Zdík das Kloster Leitomyšl (Litomyšl) in Ostböhmen nahe der Grenze zu seiner Diözese in ein Prämonstratenserstift um, das wahrscheinlich von Strahov aus besiedelt wurde und, ebenfalls in Erinnerung an Jerusalem, *Mons Oliveti* genannt wurde³⁸. Von ihm ging seinerseits das Stift Hradisch (Hradisko) unweit von Olmütz aus, das 1078 als Benediktinerkloster gegründet worden war, dessen Insassen aber, weil sie in ihrer Disziplin nachlässig geworden waren, 1150 von Heinrich Zdík durch Prämonstratenser ersetzt wurden³⁹.

Jahrelang hatte es zwischen den Bistümern Olmütz und Prag Streit gegeben um das in Mähren ca. 50 km südöstlich von Brünn gelegene Schloß Podivin, das zum Bistum Olmütz gehörte, vom Bistum Prag jedoch in Beschlag genommen worden war. Im Mai 1144 bestätigte König Konrad III. Bischof Heinrich Zdík von Olmütz den Besitz dieses Schlosses, nachdem der böhmische Herzog Wladislaw II. Bischof Otto von Prag mit dem Gut Selau in Südböhmen nahe der böhmisch-mährischen Grenze entschädigt hatte⁴⁰. Diese Besitzüberweisung setzte Bischof Daniel von Prag, einen nahen Verwandten von Heinrich Zdík⁴¹, der Heinrichs Lebenswerk fortsetzte, in die Lage, die Verhältnisse in dem Benediktinerkloster Selau, das sein Vorgänger Otto († 26. Juni 1148) unterstützt hatte⁴², zu verändern und es in ein Prämonstratenserstift zu verwandeln⁴³.

³⁷ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 378-382.

³⁸ Ebd., S. 359ff.

³⁹ Ebd., S. 355ff.

⁴⁰ Monumenta Germaniae Historica. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser Bd. 9: *Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich*, bearb. von Friedrich HAUSMANN, Wien-Köln-Graz 1969, Nr. 106, S. 189-192. Die Urkunde Herzog Wladislaws II. über diesen Vorgang wurde erst 1146, spätestens im Mai/Juni 1147 ausgestellt, vgl. BISTRICKÝ, *Studien* (wie Anm. 3), S. 197f. Den Text s. in: *Codex Diplomaticus et Epistolaris Regni Bohemiae I (805-1197)*, hrsg. von Gustav FRIEDRICH, Prag 1904-1907, Nr. 157, S. 161ff.

⁴¹ Abt Hugo von Prémontré bezeichnet Daniel in seinem Trostbrief an Heinrich Zdík als *nepotem vestrum*, vgl. DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32) 63 (1987), Nr. 4, S. 232f.

⁴² Die ältere Literatur, so z.B. Viktor BEZDĚKA, *Prämonstratenser-Chorherrenstift Selau*, in: S. BRUNNER (Hg.), *Ein Chorherrenbuch*, Würzburg-Wien 1883, S. 512-547, gibt das Jahr 1139 als Gründungsjahr und Herzog Soběslav I. († 1140) und seine Frau Adelheid von Ungarn († 1140) als Gründer an, die neuere 1140/1144.

⁴³ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 697: *Unde si quis ignorat quid iuris habeat Pragensis episcopus in Syloensi ecclesia, sciat quia sicut in aliis ecclesiis ius diocesanum, ita et in Syloensi vendicat sibi ius patronatus, quod accidisse creditur ratione concambii, ex eo videlicet, quod dominus Otto episcopus duci antiquo Zobezlao dedit Podywin in concambio pro Syloensi circuito.*

Eingehend schildert der Chronist Gerlach die Vorgänge um die Einführung von Prämonstratensern aus Steinfeld in die benediktinische Gründung, die ebenfalls einen biblischen Namen erhielt: *Siloe*⁴⁴. Seine Sympathie gilt dabei durchaus dem alten Abt Reinhard, der Rodungsarbeiten durchgeführt, eine Peterskirche erbaut und eine Marienkirche begonnen hatte⁴⁵. Nach dem Tod des Bischofs Otto wären einige seiner Mönche bei dem neugewählten Bischof Daniel verleumdet worden, und dieser habe ohne nähere Überprüfung den gesamten Konvent unwiderruflich hinausgeworfen⁴⁶ und sich in dem Wunsch, ein ähnlich schönes Stift wie Strahov zu gründen, mit der Bitte um einen Konvent samt Abt nach Steinfeld gewandt⁴⁷. Nachdem der Steinfelder Prior

⁴⁴ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 696ff. An Literatur (chronologisch) vgl. Charles Louis HUGO, *Sacri et canonici Ordinis Praemonstratensis Annales* Bd. II, Nancy 1736, Sp. 809-818, Probationes Sp. 504-507; BEZDEKA, *Prämonstratenser-Chorherrenstift Selau* (wie Anm. 42); Wilhelm ONDRACEK, *Abbatia Siloe*, in: *AnPraem* 11 (1935), S. 5-16; BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 390-393.

⁴⁵ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 696: *Notum est omnibus in Boemia commorantibus, quod Syloensis ecclesiae primus constructor erat quidam abbas Reinardus nomine, nigri ordinis professor; qui condensam aggressus silvam et de nemore faciens campos, ecclesiam ibi construxit in honore beati Petri apostoli satis habilem, quam per manus domni Ottonis Pragensis episcopi dedicavit et debito fine perfecit. Basilicam quoque in veneratione sanctae Mariae virginis cum duabus absidibus et quatuor altaribus erigens, ad medium usque atrium deduxit, et episcopali similiter benedictione dedicavit.*

⁴⁶ Ebd., S. 696: *Post haec et eiusmodi preclara opera, cum iam multum temporis et laboris eo loci exegisset, tandem Ottone episcopo ex hac luce subtracto, quidam nescio qua intentione quosdam ex monachis eius coram Daniele Pragensi tunc electo multis et magnis criminibus infamaverunt; quorum ille verbis nimium credulus et rem neque discutere nec preterire volens, in tantam exarsit vehementiam, ut in abbatem pariter et monachos non confessos aut convictos sententiam iaculari ei electionis irrevocabilem. Vgl. hierzu *Monachi Sazavensis continuatio Cosmae*, ed. Rudolph KOEPKE, in: *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores* 9, Hannover 1851, Neudruck Stuttgart 1963, S. 148-163, hier S.162: *1162 Divina annuente pietate, regisque Wladislai ac etiam domni Danielis pontificis industria procurante, Regnardus abbas Zazovens monasterii gubernacula suscepit. Hic primo Syloense cenobium admodum honeste rexit, proprioque labore in possessionibus diversi generis magnifice ampliavit. Primo autem anno ordinationis domni Danielis episcopi insurrexerunt quidam viri iniquitatis contra eundem abbatem, virum venerandum, et quaecunque criminosa de ipso potuerunt confingere, auribus pontificis crebra et importuna delatione veriti non sunt inculcare, et quia, sicut beatus dicit Gregorius: «Animo in multis occupato facile ab adulatoribus subripitur», rem ita, ut conficta erat, episcopus esse credidit. Vix itaque venerabilis Regnardus sine canonica audientia, nec accusatoribus seu testibus legitimis convictus, vel confessus de obiectione criminis, abbatiae privatur honore, reicitur de monasterio cum universa sibi dilecta congregatione.**

⁴⁷ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9) S. 696: *Et quia ordo noster in Ztragow multum ei complacebat, cuius ad instar Syloensem domum informare gestiebat, missa legatione in Steinveld petivit inde conventum cum abbate, in locum quem haberet sicut dicebat amenum, vacantem, religioni habilem; sed de personis eiciendis omnino tacuit. Vgl. *Monachi Sazavensis continuatio* (wie Anm. 46), S. 162: *Mirum sane de tanto viro, domno**

Adolf es abgelehnt hatte, als Abt nach Selau zu gehen, wurde der 33 Jahre alte Chorherr Gottschalk, der schon die Vorbereitungsarbeiten für Strahov geleistet hatte, zum Abt bestimmt und mit einem Konvent, dem sehr bald ein Frauenkonvent aus dem Steinfelder Tochterkloster Dünnwald folgte⁴⁸, nach Selau entsandt⁴⁹. Ursprünglich war daran gedacht, daß sie ab Mainz mit Bischof Daniel zusammen reisen sollten, doch dieser war, nachdem er von seinem Metropolitenerzbischof Heinrich am 31. Dezember 1148⁵⁰ die Bischofsweihe empfangen hatte, unter Zurücklassung von Pferden heimgereist. Diebe jedoch stahlen diese Pferde, und so blieb der Gruppe nichts anderes übrig als zu Fuß mitten im Winter durch riesige Schneemassen nach Böhmen zu wandern⁵¹. Am 20. Januar 1149 kamen sie in Prag an. Sie hielten sich einige Zeit in Strahov auf, wo sie erfuhren, daß ihr Bestimmungsort, den man ihnen als lieblich, leerstehend und für ein religiöses Leben geeignet geschildert hatte, noch bewohnt war. Bischof Daniel blieb aber unerbittlich, und so mußten die Benediktiner ausziehen. Nach Gerlachs Bericht rächten sie sich bitter: »Es ist kaum zu glauben, wieviel Hunger, wieviel Mangel an allen Dingen unsere Fratres, nachdem sie in Selau eingezogen waren, erduldeten: die vertriebenen Mönche hatten absichtlich alles verschleudert, alles verbraucht; das einzige, was sie zur Verödung nicht getan hatten, war, daß sie kein Feuer an die Mauern gelegt hatten«⁵².

videlicet episcopo, quod tam crudelem et tam precipitem in pastorem simul et ovile potuit dare sententiam, et quod nulli prorsus parcendum ob unius accusationem iudicavit, nisi forte, ut quidam tunc coniciebant, sicut et postmodum rerum probavit eventus, hac occasione id eum fecisse, ut quibusdam Augustiniani ordinis regularibus, de exteris ascitis nationibus, eundem locum commendaret.

⁴⁸ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 700: *Sane a primordio adventus sui huc in Boemiam secutae fuerant eum de Donewalt Coloniensis diocesis sorores bonae atque religiosae cum deputata sibi custodia virorum bonorum, quas in Lunewic locavit, diligenter clausit et omni disciplina informavit.*

⁴⁹ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 696f.

⁵⁰ Zum Datum vgl. Peter HILSCH, *Die Bischöfe von Prag in der frühen Stauferzeit. Ihre Stellung zwischen Reichs- und Landesgewalt von Daniel I. (1148-1167) bis Heinrich (1182-1197)* (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 22), München 1969, S. 59f.

⁵¹ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9) S. 697: *... dici non potest, quanto labore et miseria pedestri itinere media hieme post natales dies per immanissimas nives Pragam usque et in Stragov pervenerunt.*

⁵² Ebd., S. 697: *Porro fratres nostri Syloensem locum sicut dictum est ingressi, credi non potest, quantam deinceps famem quantamque penuriam omnium rerum pertulerint, quia et monachi qui depulsi erant, tamquam ex industria cuncta distraxerant, omnia consumpserant, nihil minus fecerant a vastitate hostili, nisi hoc solum quod ignem non miserint in menia.*

Gottschalk blieb bis zu seinem Tod am 18. Februar 1184 Abt von Selau⁵³. Er entstammte einer Ministerialenfamilie der Erzbischöfe von Köln, sein Vater hieß Bernerus, seine Mutter Herca. Er wurde um 1116 geboren, ging in Köln zur Schule und wurde von den Eltern zum Studium nach Paris geschickt. Dort studierte er einige Jahre lang die *artes liberales* und wollte später Medizin studieren. Mit etwa 20 Jahren hatte er das entscheidende Erlebnis, das ihn zur gänzlichen Änderung seines Lebens bewog. Er war in Köln, um sich mit neuen Geldmitteln auszustatten, als er schwer erkrankte und auf dem Krankenlager beschloß, in ein Kloster einzutreten. Er trug seine Bitte Propst Everwin von Steinfeld vor, der zusammen mit dem Chorherrn Heinrich, einem gebildeten Mann und erfahrenen Arzt, auf dem Weg nach Prémontré in Köln weilte. Propst Everwin nahm seine Bitte freundlich auf und schickte ihn auf Anraten Heinrichs umgehend nach Steinfeld zur Einkleidung. Bis zu seiner Ernennung zum Abt von Selau lebte er dort dreizehn Jahre lang ohne Fehl und Tadel und erhielt nach und nach die Weihen bis zur Priesterweihe⁵⁴.

Bald nach der Ankunft Gottschalks in Selau folgten ihm, wohlbehütet von zuverlässigen Männern, gute und fromme Schwestern aus dem Steinfelder Tochterkloster Dünnwald, die er in Launiowitz (Louňovice) nordwestlich von Selau ansiedelte, in Klausur einschloß und in die Ordensdisziplin einführte⁵⁵. Die eigentliche Gründungsarbeit übernahm jener Steinfelder Chorherr Heinrich, den Gottschalk als Jüngling in Köln kennengelernt hatte⁵⁶. Gerlach, der Chronist, betont, wie sehr ihr langes Exil, ihre freiwillige Armut und ihr frommer Lebenswandel für das Christentum warben⁵⁷.

Abt Gottschalk von Selau war eine außergewöhnliche Persönlichkeit, der sein Schüler und Kaplan Gerlach in seiner Chronik ein beredtes

⁵³ Zum Folgenden vgl. *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 694f.

⁵⁴ Ebd., S. 695: *Quo insignitus quante humilitatis, quante sanctitatis extiterit, qualiterque ascendendo virtutum scalam cantaverit canticum graduum, non est meae tenuitatis exponere; vixit enim non solum sine crimine sed etiam absque macula, irreprehensibilis coram Deo et hominibus, mansitans inter fratres suos non modo sine querela, sed etiam cum gratia. Sic vivendo continuavit tredecim annos, infra quod spatium sicut virtutum, sic etiam honorum ecclesiasticorum gradus ascendit cum sacerdotio.*

⁵⁵ Vgl. Anm. 48.

⁵⁶ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 695: *Supervenit nutu Dei desideratus hospes prepositus Steinweldensis nomine Everwinus... habens secum quendam canonicum suum Heinricum nomine, litteratum virum medicumque peritum, qui postea sub eodem de quo loquimur abbate Godscalco Lūniwitzcensis ecclesiae fundator extitit strenuus.*

⁵⁷ Ebd., S. 700: *Quarum longum exilium, voluntaria paupertas et religiosa conversatio erant tunc presentibus bonus Christi odor.*

Denkmal gesetzt hat⁵⁸. Er bewahrte zeitlebens die Strenge der Regel, die in Steinfeld gelebt wurde, und hob sich damit auch von seinem eigenen Konvent ab⁵⁹. Gerlach betont lobend, daß er immer der Erste und der Letzte im Chor war und dabei nicht schlief wie viele, sondern wach und unermüdlich im Singen der Psalmen war. »Er unterließ neben dem kanonischen Gesang nie sowohl das Stundengebet der Heiligen Dreifaltigkeit als auch das Stundengebet zum Heiligen Geist. Täglich betete er die Bußpsalmen mit der Litanei und die 15 Gradualpsalmen mit den neun Lektionen und der *maior commendatio*«. Täglich besuchte und feierte er die Messe, auf Reisen, wenn unumgänglich, auch an einem Tragaltar. Niemals entzog er sich der in der Regel vorgeschriebenen Handarbeit. Nach der Vesper im Winter bzw. der Kollation im Sommer hielt er bis zum Kapitel des folgenden Tages striktes Schweigen ein. Er übte strenge Askese: »Nachdem er aller Sorge für das leibliche Wohl bei seiner Bekehrung entsagt hatte, aß er kein Fleisch, nahm er keine Bäder. Er zog keine Unterkleider aus Fell und keine Beinkleider an, und er aß keine weicheren und üppigeren Speisen als der geringste seiner Fratres. Außerdem fastete er zwei- bis dreimal in der Woche bei Brot und Wasser, dazu an den Vortagen der Heiligenfeste«. Wenn Reisen bevorstanden, fastete er vor. Die Nacht verbrachte er nicht liegend, sondern sitzend oder stehend oder im Gebet kniend, wodurch seine Knie geschwächt und seine Beine und Füße geschwollen waren. Gerlach bewundert an Gottschalk, daß er sich freiwillig großer Kälte aussetzte und sich auch im Winter trotz seiner leichten Bekleidung — auch keine Nacht-, sondern nur Tageschuhe mit Riemen, auf dem Kopf ein wollenes Tuch, keine doppelte Kappe — niemals nachts aufwärmte, während seine Mitbrüder in Selau »jede Nacht eine warme Stube hatten, darüber hinaus besser gekleidet waren und die Möglichkeit wahrnahmen, Nacht und Tag nach Gefallen das Kalefaktorium zu betreten.... Vom Tag seiner Bekehrung bis zu seinem letzten Lebenstag lebte er ohne Eigentum, auch als Abt. Er trug niemals einen Schlüssel, noch hatte er ein Kistchen, noch Einkünfte, noch einen ihm speziell gehörenden Zins, sondern er war immer zufrieden mit

⁵⁸ Vgl. Anm. 30. Seine zusammenfassende Würdigung Gottschalks S. 694: *Hic Syloensis ecclesie primus pater celeberrimus et optimus abbatum Boemiae... Oleum effusum nomen eius, nomen notissimum per Boemiam, Moraviam et Austriam, immo per totum ordinem nostrum, quamvis suo iudicio humillimus omnium. Non est inventus sicut iste nostro in tempore, qui sic quereretur dominum Deum patrum nostrorum estu cordis tam infatigabili, desiderio tam inexplibili, ut ne ad horam quidem tepidior unquam deprehendi potuisset.*

⁵⁹ Vgl. zum Folgenden *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 698-700.

dem gemeinsamen Leben und Tisch, und wenn er in die weitere oder nähere Ferne gehen wollte, versahen ihn seine *officiales* mit dem Nötigen. Weder in der Nahrung noch in der Kleidung unterschied er sich von den anderen *Fratres*«.

Nach Gerlachs Beschreibung oblag Gottschalk dem Studium zu allen Stunden, die von Chorgebet und Handarbeit frei waren. Er hatte sich in der Theologie mehr Kenntnisse angeeignet als mancher Magister, und in der Bibel kannte er sich gut aus. Er studierte in der Evangelienharmonie des Zacharias Chrysopolitanus, der in den 30er Jahren des 12. Jahrhunderts Kanoniker und Magister der Kathedralschule von Besançon, nachmals Prämonstratenser von St. Martin in Laon war und zwischen 1140 und 1145 das weitverbreitete Buch *In unum ex quatuor* verfaßt hatte⁶⁰. »Überdies las er häufig die Bücher des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux«. Bernhard von Clairvaux und der Zisterzienserorden spielten in Gottschalks Leben — wie in dem Leben des Propstes Everwin und seines Nachfolgers Ulrich⁶¹ — eine große Rolle. Die Zisterzienser, die zeitgleich mit den Prämonstratensern ihre ersten Gründungen in Böhmen vornahmen⁶², waren ihm in der Strenge ihrer klösterlichen Ideale leuchtendes Vorbild. Veranlaßt durch eine Vision gegen Ende seines Lebens, in der Bernhard von Clairvaux persönlich ihn im Himmel mitten unter die Zisterzienser setzte, bat er um Aufnahme in ihre Gebetsverbrüderung, die ihm gewährt wurde.

Gerlach betont, daß Gottschalk »mit freudigem Eifer und voll Energie« an allen Sonn- und Feiertagen unermüdlich predigte, sei es in Selau, in Launiowitz oder unterwegs auf Reisen, darin den heiligen Augustin nachahmend. Allerdings gesteht er, daß Gottschalk kein guter Redner war und seine Zuhörer nicht immer begriffen, was er sagen wollte.

Abt Gottschalk von Selau war ein langes Leben beschieden. Er überlebte nicht nur Propst Everwin († ca. 1152), unter dem er in Steinfeld

⁶⁰ Diese Identifizierung des von Gerlach von Mühlhausen als *De quatuor unum* bezeichneten Werkes verdanke ich Herrn Prof. Dr. Dr. Ulrich G. Leinsle OPraem. Vgl. auch seinen Artikel 'Zacharias Chrysopolitanus', in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, begr. u. hg. v. Friedrich Wilhelm BAUTZ, fortgeführt v. Traugott BAUTZ, Bd. 14, Bad Hersfeld 1998, Sp. 296-299.

⁶¹ Vgl. LÖHNERTZ, *Steinfeld* (wie Anm. 25), S. 132.

⁶² Vgl. Franz MACHILEK, *Die Zisterzienser in Böhmen und Mähren*, in: *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen – Mähren – Schlesien* 3 (1973), S. 185-220, hier S. 187f. Es entstanden Sedletz (1142/44) 60 km östlich von Prag unter maßgeblicher Beteiligung von Herzog Wladislaw II., Bischof Heinrich Zdík von Olmütz und Bischof Otto I. von Prag, Nepomuk (1144/45) im Westen, Plaß (1144/45), Münchengrätz (1145) an der Iser, Heiligenfeld (um 1149) im Nordosten.

eingetreten war, sondern auch Propst Ulrich, der Anfang Januar 1170 starb, ja sogar die folgenden Steinfelder Pröpste Werner, Tezelin und Hermann, deren Todesjahre unbekannt sind⁶³. Viel ereignete sich seit der Gründung Selaus: Wenige Jahre, nachdem Steinfelder Prämonstratenser dort eingezogen waren, — um das Jahr 1153 — war Gottschalk in der Lage, eine erste Tochtergründung in Form eines räumlich getrennten Doppelklosters vorzunehmen: Chorherren von Selau zogen in das von Graf Ulrich II. von Pernegg gegründete Stift Geras in Niederösterreich⁶⁴ ein, Chorfrauen von Launiowitz in das ebenfalls von Graf Ulrich gestiftete Frauenstift Pernegg⁶⁵ rund 10 km südwestlich von Geras, das dem Abt von Geras unterstellt wurde. Erster Propst von Geras wurde Mandovinus († 1160), erster Propst von Pernegg Engelbert († ca. 1171). Verwandtschaftliche Beziehungen scheinen bei der Einführung von Prämonstratensern in die schon von Ulrichs Vater geplante Gründung eine Rolle gespielt zu haben: Gertrud, die Gemahlin Herzog Wladislaws II. von Böhmen, war eine Verwandte der Gattin Ulrichs II. von Pernegg und eine Schwester des Bischofs Konrad von Passau und des Herzogs Heinrich II. Jasomirgott, die die Gründung von Geras und Pernegg mit Rat und Hilfe unterstützten⁶⁶. Wie sehr diese beiden Klöster mit ihrem Mutterkloster Selau bzw. Launiowitz verbunden waren, zeigt das Totenbuch von Pernegg⁶⁷. All der Menschen, die uns im Zusammenhang mit den Prämonstratensern und ihrer Ansiedlung im Osten begegnen, wurde hier im Gebet gedacht. Abgesehen von den Gründern und ihren Helfern selbst sowie dem heiligen Norbert (6. Juni), dem ersten Abt von Prémontré und ersten Generalabt Hugo (10. Februar) und den Klostergründern Otto von Capenberg (26. Januar), Ludwig von Arnstein (28. Oktober), Hildegund von Meer (6. Februar) und Garembert von Mont St. Martin (31. Dezember) einschließlich des Abtes Waltmann von St. Michael in Antwerpen (15. April) waren dies vor allem Herzog Soběslav I. von Böhmen († 1140, 14. Februar) und seine Gemahlin Adelheid von Ungarn († 1140, 10. September), Herzog bzw. König Wladislaw II. von Böhmen († 1174, 18. Januar) und seine Gemahlin Gertrud von Babenberg († 1150, 4. August),

⁶³ JOESTER, *Prämonstratenser* (wie Anm. 24), S. 186ff., 194.

⁶⁴ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 352-355.

⁶⁵ Ebd., S. 371ff.

⁶⁶ Ambros PFIFFIG, *Geras – Pernegg und die Babenberger*, in: *Secundum Regulam Vivere*. Festschrift für P. Norbert Backmund O.Praem., hrsg. von Gert MELVILLE, Windberg 1978, S. 133-137, bes. S. 135f.

⁶⁷ Hrg. von Albert Franz FUCHS, in: *Necrologia Germaniae 5: Dioecesis Pataviensis Pars Altera: Austria Inferior*, Berlin 1913, S. 562-567.

ihr Sohn Adalbert, Zögling des Prämonstratenserordens in Strahov, Erzbischof von Salzburg († 1200, 7. April), Heinrich Zdík, Bischof von Olmütz († 1150, 25. Juni), Otto, Bischof von Prag († 1148, 10. Juli), Daniel, Bischof von Prag († 1167, 9. August), Heinrich Břetislav, Bischof von Prag und Herzog († 1197, 14. Juni), Everwin, erster Propst von Steinfeld und Begründer der Zirkarie Böhmen (*circarie nostre ordinator*) († ca. 1152, 10. April), Magister Ulrich, zweiter Propst in Steinfeld († 1170, 5. Januar), Abt Gottschalk von Selau († 1184, 18. Februar), Abt Gezo von Strahov († 1160, 22. September), Gerlach vulgo Iarloch, erster Abt von Mühlhausen († 1228?, 7. Mai), Papst Hadrian IV. († 1159, 1. September). Was sich für Selau nur an Hand von Namen, z.B. in der Urkunde von 1306⁶⁸, vermuten läßt, wird für Geras rund drei Jahrhunderte später expressis verbis bekundet: daß sich der dortige Konvent überwiegend aus dem Rheinland rekrutierte⁶⁹. Gegen Ende seines Lebens gründete Abt Gottschalk mit Schwestern aus Launiowitz noch ein weiteres Nonnenkloster in Kanitz (Dolní Kounice) in Mähren südwestlich von Brünn, auf das später noch näher eingegangen wird.

Die Beziehungen Gottschalks zu den beiden Bischöfen Heinrich von Olmütz und Daniel von Prag blieben eng. Auch wenn Heinrich Zdík nicht als Gründer von Selau fungierte, unterstützte er doch den Konvent und pflegte ein freundschaftliches Verhältnis zu Gottschalk. Angesichts der herrschenden Not bei ihrer Ankunft versorgte er sie mit Lebensmitteln, insbesondere zum Weihnachtsfest 1149, das er nicht allzu weit entfernt in Goltsch-Jenikau (Golčův Jeníkov) verbrachte⁷⁰. Gottschalk wußte über Bischof Heinrichs schwere Erkrankung 1149/50 Bescheid, informierte Abt Hugo von Prémontré, und dieser schrieb einen tröstenden Brief an

⁶⁸ Vgl. Anm. 119.

⁶⁹ Am 19. Juni 1433 stellt Abt Wilhelm II. von Geras (1432-1446) für die Reise seines Fraters Gerhard nach Aachen einen Geleitbrief und «Personalalausweis» aus, in dem er zum Schluß schreibt: «Da von alter Zeit her die löbliche Gewohnheit besteht, in unser Kloster Chorherren und Brüder aus dem Rheinland aufzunehmen, bitten wir alle Christgläubigen, uns junge Kleriker zu schicken, besonders solche, die bald zu Priestern geweiht werden können. Wir wollen sie in den Orden aufnehmen und für sie sorgen». Vgl. Johann Thomas AMBROZY und Ambros Josef PFIFFIG OPraem. (Text) und Gerhard TRUMLER (Bildokumentation), *Stift Geras und seine Kunstschatze*, St. Pölten-Wien 1989, S. 15.

⁷⁰ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 697: *Sed qui pascit volatilia caeli, non deseruit humiles servos suos, sed pavit eos primo per elemosinam pauperum, dehinc et quam maxime per domnum Heinricum Olomucensem episcopum, ... qui cum dominicum natalem celebraturus esset in Jhenikow, intellecta patrum istorum paupertate per fratres quos abbas Godscalcus ad eum direxerat, ilico misericordia motus apparatum suum, quem ibi copiosum habebat, totaliter transmisit eosque abundantissime recreavit. Fecit hoc semel et sepius.*

den Leidenden, in dem er ihm auch Gottschalk und seine Fratres ans Herz legte⁷¹. Als Heinrich Zdík sich dem Tode nahe fühlte († 25. Juni 1150), übersandte er Gottschalk zur Erinnerung an ihre Freundschaft zwei Elfenbeintäfelchen, das eine mit wunderschönen Schnitzereien, das andere mit Wachs bestrichen als Schreibtafel, und bat in den beigelegten Briefen, die der Chronist Gerlach zitiert, seiner im Gebet zu gedenken. Abt Gottschalk richtete daraufhin ein feierliches Jahrgedächtnis für ihn ein, bei dem neben den Gebeten auch für das leibliche Wohl der Fratres gesorgt war⁷².

Es sieht so aus, als hätten die Steinfeldler in Selau es sehr schwer gehabt. Der Chronist Gerlach behauptet, Bischof Daniel habe sich um sie, nachdem er sie ins Land geholt hatte, nicht weiter gekümmert⁷³, und der Brief des Abtes Hugo von Prémontré an Heinrich Zdík, in dem er ihn in seiner Krankheit tröstet, läßt die Sorge um die Zukunft der Prämonstratenser in Böhmen, insbesondere des jungen Klosters Selau erkennen, wenn er ihn auffordert, den Herzog von Böhmen und den Bischof von Prag, seinen Neffen, zu ermahnen, Gottschalk und seinen Fratres dieselbe Fürsorge angedeihen zu lassen wie er, Heinrich, den Seinen, d.h. dem Kloster Strahov⁷⁴.

Dennoch hat es eine — enge? — Beziehung zwischen Bischof Daniel und Abt Gottschalk, die beide etwa zur gleichen Zeit in Paris studierten, gegeben: Daniel, der täglich den ganzen Psalter betete, hatte sich als Kaplan einen Chorherrn von Selau namens Albert gewählt, der den Psalter und *totum canonem sacri officii* im Kopf hatte, und als nach dem Tod Daniels (9. August 1167 bei Mailand) keine Messen für ihn gelesen wurden, weil er im Schisma auf Seiten Kaiser Friedrichs I. gestanden hatte, erschien er Gottschalk eines Tages in einer Vision und beschwor ihn, für

⁷¹ DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32), in: AnPraem 63 (1987), Nr. 4, S. 232f.; vgl. Anm. 74.

⁷² *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 697f.

⁷³ Ebd., S. 697: *Episcopus quoque qui eos introduxerat, nichil umquam misericordiae fecit in eos, quo eis elemosinam impenderet, tamquam hoc solum satis esset, quod eos vacuam miserat in possessionem.*

⁷⁴ DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32), in: AnPraem 63 (1987), Nr. 4 S. 233: *Dolemus tamen non ob corporalem molestiam,... sed propter pauperum Christi et precipue eorum, qui in Boemia degunt, desolacionem. Illos quippe vos adduxistis et actenus dilexistis, immo verus imitator Christi usque in finem diligere et, ubicumque opus fuerit, eis debetis providere. Inter quos dilectum filium nostrum et vestrum Syloensem abbatem specialiter paternitati vestre refovendum commendamus, quatinus ducem Boemicum et episcopum, nepotem vestrum, sibi et fratribus suis eandem sollicitudinem, quam vos vestris exhibetis, impendere ammoneatis.* HILSCH, *Bischöfe* (wie Anm. 50), S. 63 vermutet, daß dies seinem Wesen entsprach, »daß er vielbeschäftigt war und sich anscheinend immer von anderen und neuen Dingen geistig gefangennehmen ließ«.

seine Memorie zu sorgen, was dieser auch tat⁷⁵, wie z.B. das Totenbuch von Pernegg beweist.

Der Briefwechsel des Steinfelder Propstes Ulrich⁷⁶, des Nachfolgers des ca. 1152 verstorbenen Propstes Everwin, läßt erkennen, daß sich die Beziehungen zwischen Steinfeld und Böhmen und Mähren nicht in der Gründung der Prämonstratenserdoppelklöster Strahov und Doxan sowie Selau und Launiowitz erschöpften, er zeigt vielmehr, wie die neugegründeten böhmischen und mährischen Prämonstratenserklöster — zu den genannten vier kamen noch die ebenfalls schon erwähnten Klöster Hradisch und Leitomischl hinzu — dem Prämonstratenserorden eingegliedert wurden und wie der Abt von Steinfeld seine Funktion als Vaterabt wahrnahm⁷⁷. Er setzt ein zu einem Zeitpunkt, als die treibenden Kräfte, die die Prämonstratenser nach Böhmen geholt bzw. gebracht hatten — Bischof Heinrich Zdík von Olmütz, Herzogin Gertrud von Böhmen und Propst Everwin von Steinfeld — tot waren. Der erste Brief Propst Ulrichs an Bischof Daniel von Prag, in dem er ihn darum bittet, den Äbten von Strahov und Selau die Teilnahme am Generalkapitel in Prémontré in diesem Jahr gemäß den Ordensstatuten zu gestatten, zeigt, wie sehr er um die Verstorbenen trauert und ihren Beistand vermißt⁷⁸. Dieselbe Sorge um die Zukunft der Prämonstratenser in Böhmen, die Abt Hugo von Prémontré umtrieb⁷⁹, nistet auch im Herzen von Propst Ulrich, wenn er Bischof Daniel beschwört, sich mehr um die religiösen als um die weltlichen Dinge zu kümmern⁸⁰.

⁷⁵ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 684.

⁷⁶ U.a. veröffentlicht in: JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), S. 603-639. Die Briefe 9-12, 17-21, 30-32, 46, 48, 54, 64, 67, 71 sind auch gedruckt bei FRIEDRICH, *Codex diplomaticus* (wie Anm. 40), Nr. 187-198, S. 181-190, Nr. 252-257, S. 224-227.

⁷⁷ In dieser Zeit kann man noch nicht von einer Zirkarie Böhmen sprechen, da die Bezeichnung 'Zirkarie' für die in einem Herrschaftsgebiet oder einer Kirchenprovinz gelegenen Prämonstratenserklöster erst um 1200 aufkam, vgl. BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 12), S. VIII-IX sowie DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32), in: *AnPraem* 63 (1987), Einleitung S. 221ff.

⁷⁸ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Brief Nr. 11, S. 609: *Novit sublimitas vestra, quanto humane consolationis auxilio in brevi destituti sumus tam nos quam fratres nostri, qui apud vos sunt. Cum enim recolo sanctitatem ac prudentiam venerabilis viri Moraviensis episcopi et zelum nobilis ac deo devote ducisse Boemie, quem circa religionem habuit, ac strenuitatem sancti patris nostri, cuius onus ad me indignum et viribus tam corporis quam animi destitutum translatus est, fateor prudentie vestre, etsi eorum beatitudini congaudeam, non parvum tamen nostre desolationis attendo periculum.*

⁷⁹ Vgl. Anm. 74.

⁸⁰ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Brief Nr. 11, S. 609: *In quo unum tamen reperio solatium, quod vestram altam prudentiam et prudentem altitudinem sic zelus divini cultus temperavit, ut plus vobis placeat religiosa Christi pauperum humilitas quam*

Im Gegensatz zu Propst Everwin scheint Ulrich aber nie in Böhmen gewesen zu sein: Obwohl Abt Gezo von Strahov wie auch Abt Gottschalk von Selau ihn dringend um Besuche baten⁸¹, obwohl Bischof Daniel ihn einlud⁸² und er sich mit Abt Gezo in Würzburg hatte treffen wollen⁸³, obwohl er die Probleme des Abtes Reiner von Hradisch mit seinem Konvent persönlich hatte lösen wollen⁸⁴, hielten ihn seine körperliche Schwäche⁸⁵ und seine zunehmende Krankheit⁸⁶ vom Reisen ab. Stattdessen forderte er die Äbte von Strahov⁸⁷, Selau⁸⁸ und Hradisch⁸⁹ auf, zu Gesprächen über ihre gemeinsamen Angelegenheiten nach Steinfeld zu kommen, insbesondere im Zusammenhang mit ihren Reisen zum Generalkapitel in Prémontré⁹⁰. Ulrichs Bemerkung in dem ersten Brief an Abt Gezo von Strahov⁹¹ zeigt, daß solche Besuche tatsächlich stattgefunden haben.

Die Angelegenheiten, die zu regeln waren, gehörten teils in den Bereich der Ordenspolitik, teils in den Bereich der inneren Disziplin. Vier Briefe zeigen, daß Abt Reiner von Hradisch, der noch gar nicht lange im Amt gewesen sein kann, wenn Heinrich Zdík das Benediktinerkloster erst 1150 in ein Prämonstratenserkloster umgewandelt hat⁹², Schwierigkeiten mit seinem Konvent bekam, so daß der Abt von Strahov als Vaterabt und der Bischof Johann von Mähren als Ordinarius eingreifen und Propst Ulrich beratend tätig werden mußten⁹³.

Im Hinblick auf die Disziplin ging es jeweils um einzelne Chorherren: Rudolf aus dem Kloster Strahov, der zum Prämonstratenserorden

vana potentum huius mundi sublimitas, quod et vobis erit contra varia huius vite pericula firma defensio et Christi pauperibus, qui sub vestro regimine degunt, tuta protectio.

⁸¹ Ebd., Briefe Nr. 17, S. 612; Nr. 10, S. 608f.

⁸² Ebd., Brief Nr. 21, S. 614f.

⁸³ Ebd., Brief Nr. 30, S. 619.

⁸⁴ Ebd., Briefe Nr. 17, S. 612; Nr. 19, S. 613f.; Nr. 20, S. 614.

⁸⁵ Ebd., Brief Nr. 18, S. 613: *corporis debilitas*; Brief Nr. 71, S. 638: *mea magna debilitas, que solito multo gravior est.*

⁸⁶ Ebd., Brief Nr. 19 S. 613: *infirmetas corporis succrescens*; Briefe Nr. 20, S. 614, Nr. 21, S. 615: *corporis infirmitas succrescens.*

⁸⁷ Ebd., Briefe Nr. 9, S. 608; Nr. 30, S. 619; Nr. 46, S. 627.

⁸⁸ Ebd., Brief Nr. 10, S. 608f.

⁸⁹ Ebd., Brief Nr. 12, S. 610.

⁹⁰ Ebd., Brief Nr. 11, S. 609, Brief an Bischof Daniel von Prag: *...instante rogamus, ut fratres nostros abbates de Monte Sion et Siloe ad persolvendum ordinis institutum hoc anno venire vestra consentiat paternitas. Desiderant enim eos patres ordinis videre et nos tam de suis quam nostris negotiis plura habemus cum eis conferre.*

⁹¹ Ebd., Brief Nr. 9, S. 608.

⁹² BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 355.

⁹³ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Briefe Nr. 17, S. 612; Nr. 19, S. 613f.; Nr. 20, S. 614; Nr. 32, S. 620.

übergetreten war und diesen nun wieder verlassen wollte⁹⁴, R., der vorübergehend nach Steinfeld gegangen war und nun dort länger bleiben wollte, weil er seine Mutter und seine Verwandten in großer Verzweiflung vorfand⁹⁵, ein anderer R., der entgegen den Ordensstatuten Bischof Daniel zur Hand ging und jetzt eilends wieder nach Steinfeld zurückkehren sollte⁹⁶.

In einigen Fällen muß Propst Ulrich Abt Gottschalk, den der Chronist Gerlach als leicht erzürnt, aber schnell wieder besänftigt schildert⁹⁷, zu Nachsicht gegenüber Schutzbefohlenen auffordern: bei dem Zögling U., den Kleinmütigkeit befallen hatte⁹⁸, bei einem schuldig gewordenen alten Mann, den Gottschalk zur Schande seines Hauses und des ganzen Ordens im Winter (*in tam aspero tempore*) hinausgeworfen hatte⁹⁹.

Daß es nicht jedem leicht war, in einem böhmischen Kloster zu leben, zeigt der Brief Ulrichs, in dem er Gottschalk bittet, den Fratres, die nicht bei ihm bleiben wollten, eine andere Bleibe im Orden anzuweisen, damit ihre Seelen nicht verloren gingen¹⁰⁰.

Auch die Schwestern, d.h. die Chorfrauen von Doxan und Launiowitz, finden Erwähnung. Propst Ulrich läßt sie öfter grüßen, wenn er an Abt Gezo von Strahov¹⁰¹ oder Abt Gottschalk von Selau¹⁰² schreibt. Für eine von ihnen, eine gebürtige Kölnerin in Doxan, gab der Vater fünf Mark, die Ulrich so lange aufbewahrt, bis ein zuverlässiger Bote des Abtes von Strahov sie mitnimmt¹⁰³.

Die Briefe des Propstes Ulrich sind undatiert. An Hand innerer Merkmale lassen sie sich dem Zeitraum von ca. 1152-1159 zuweisen, d.h. bis zum Ausbruch des großen Schismas (1159-1177), in dem die deutschen Prämonstratenser, und damit auch Steinfeld, auf Seiten Kaiser Friedrich Barbarossas standen — wie auch Bischof Daniel von Prag —, sich damit aber in Gegensatz zum Gesamtorden setzten, der Papst Alexander III. anhing. Dies wird der Grund dafür sein, weshalb in diesen Jahren keine

⁹⁴ Ebd., Brief Nr. 9, S. 608.

⁹⁵ Ebd., Briefe Nr. 18, S. 613; Nr. 19, S. 613f.

⁹⁶ Ebd., Briefe Nr. 30, S. 619; Nr. 31, S. 619.

⁹⁷ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 699: *Verum complexio ipsius talis erat quod facile movebatur, et in modum straminis incandescibat, sed ira eius fuit momentanea, non diuturna; non occidit sol super eam, nec apud eum pernoctavit.*

⁹⁸ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Brief Nr. 18, S. 613.

⁹⁹ Ebd., Brief Nr. 54, S. 630f.

¹⁰⁰ Ebd., Brief Nr. 64, S. 635.

¹⁰¹ Ebd., Brief Nr. 17, S. 612.

¹⁰² Ebd., Brief Nr. 18, S. 613.

¹⁰³ Ebd., Brief Nr. 30, S. 619.

neuen Prämonstratenserklöster in Böhmen und Mähren entstanden. Erst nach Beendigung des Schismas gründete Gottschalk auf Bitten des Grafen Wilhelm von Pulin, dem zur Sühne von Kirchenverwüstungen in Österreich vom Papst die Gründung eines Frauenklosters auferlegt worden war, ein weiteres Chorfrauenstift, und zwar in Mähren: Kanitz¹⁰⁴. Der Selauer Prior Manduvinus, der Subprior Eberhard, ein Verwandter Wilhelms, und ein *puer* namens Richwin wurden nach Kanitz geschickt, um sich um die nötigen Gebäude zu kümmern und die Bleibe für die Schwestern vorzubereiten. Gottschalk selbst begab sich zum Generalkapitel in Prémontré, begleitet von dem Chorherrn Ciprianus, dessen Verwandten Johann und dem Prior Peter von Launiowitz mit Briefen des Grafen Wilhelm. Diese wurden den Ordensäbten vorgelesen, die Abt Gottschalk mit der Aufnahme von Kanitz in den Orden beauftragten¹⁰⁵. Am Sonntag, dem 9. Oktober 1183 schickte Abt Gottschalk nach dem Hochamt einen Schwesternkonvent von Launiowitz nach Kanitz. Der Chronist Gerlach beschreibt mit großer Anteilnahme, wie schwer den Schwestern und auch Abt Gottschalk selbst der Abschied wurde¹⁰⁶.

Als Abt von Selau war Gottschalk «Böhme» geworden, in seiner neuen Heimat verwurzelt, und nahm teil am öffentlichen politischen Leben. Gerlach berichtet, daß Herzöge, Bischöfe, Barone seiner Zeit ihm mit großer Ehrerbietung begegneten, daß der Markgraf Konrad, auch Otto genannt, gern seinen Predigten zuhörte¹⁰⁷. Am 16. Juni 1160 erscheinen Abt Gezo von Strahov und Abt Gottschalk von Selau als Zeugen in der von König Wladislaw II. von Böhmen in Prag ausgestellten Besitzbestätigungsurkunde für das dem heiligen Stephan geweihte Kloster Hradisch. Nach den Bischöfen von Prag und Olmütz, den Verwandten des Königs und dem Fürsten von Mähren wird Abt Gezo an erster Stelle, Abt Gottschalk an sechster Stelle von insgesamt sechzehn geistlichen Würdenträgern genannt¹⁰⁸, ein Zeichen dafür, wie hoch angesehen sie und ihre Klöster waren.

Die Gründung von Kanitz war die letzte große Unternehmung Abt Gottschalks von Selau. Bereits erkrankt, begab er sich nach der frühmorgens gehaltenen Messe am Nikolaustag, dem 6. Dezember 1183, als Vaterabt auf eine Visitationsreise, die seine letzte werden sollte¹⁰⁹.

¹⁰⁴ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 691.

¹⁰⁵ Ebd., S. 691 zum Jahr 1181.

¹⁰⁶ Ebd., S. 694.

¹⁰⁷ Ebd., S. 701.

¹⁰⁸ FRIEDRICH, *Codex diplomaticus* (wie Anm. 40), Nr. 208, S. 194-197.

¹⁰⁹ *Continuatio Gerlaci* (wie Anm. 9), S. 701.

Zunächst reiste er nach Launiowitz, dann über Kynou und durch Mähren nach Kanitz, wo die kürzlich erst ausgesandten Schwestern seinen Besuch dringend erbeten hatten. Bei ihnen blieb er einige Tage und tröstete die Fratres und Schwestern, die den Aufenthalt dort als »Exil« empfanden. Seine Reise führte ihn weiter in seine Tochterklöster Geras und Pernegg in Niederösterreich. Auf der Rückreise hielt er sich auf der Burg Vöttau auf, wo mährische Adlige, die ihn schon lange zu sehen gewünscht hatten, ihn mit großen Ehren begrüßten. Weiter besuchte er Bischof Pilgrim von Mähren (1182-1184), der sich bei dem Markgrafen von Mähren Konrad Otto aufhielt, um in Datschitz (Dačice) eine Kirche zu weihen. Beide empfingen und behandelten ihn wie einen Engel Gottes und versuchten, seine Leiden zu lindern. Auf ihre dringenden Bitten hin blieb er über Weihnachten bei ihnen. Schließlich ließen sie ihn ziehen, und am Epiphaniastag, dem 6. Januar 1184, gelangte er wieder nach Launiowitz, kränker als vor seiner Abreise fünf Wochen zuvor. Hier begann für ihn eine mehrwöchige Leidenszeit. Es scheint, daß Abt Gottschalk bewußt nach Launiowitz ging, denn dort lebten auch Verwandte, Töchter seiner Schwestern, unter ihnen Judith, die sich ihm besonders verbunden fühlte¹¹⁰. Der Prior Konrad, die Chorherren Arnold und Christian sowie sein Kaplan Gerlach besuchten ihn von Selau aus an seinem Krankenlager, und Gerlach blieb auf Gottschalks Wunsch bei ihm, um ihm bei den Messen und Stundengebeten zur Seite zu stehen und in allen weltlichen und geistlichen Angelegenheiten zu Diensten zu sein. Auch Abt Albert von Strahov (1175-1208) besuchte Gottschalk und bemühte sich — im Endeffekt erfolglos —, ihn zum Fleischgenuß zu bewegen¹¹¹. An Mariä Lichtmeß (2. Februar)¹¹² konnte Gottschalk zwar nicht mehr an der Prozession teilnehmen, aber eine feierliche gesungene Messe zelebrieren, in der er den Schwestern eigenhändig die Kommunion austeilte und den ganzen Konvent durch seine Predigt erbaute. Die Messe am Sonntag *Esto mihi*, dem 7. Sonntag vor Ostern, am 12. Februar, war die letzte, die er, gestützt von Gerlach und Marsilius, der später Abt von Selau wurde, feierte. Seitdem konnte er sich nur noch mit fremder Hilfe von seinem Lager erheben. Auf Bitten der Schwestern, die räumlich von ihm getrennt sein Leiden verfolgten, begab er sich noch einmal in das Kloster, wobei ihn die Anstrengung so schwächte, daß die Umstehenden das Schlimmste

¹¹⁰ Ebd., S. 702.

¹¹¹ Ebd., S. 701f.

¹¹² Ebd., S. 703f.

befürchteten, ihn durch den Prior Manduvinus salben ließen, woraufhin er in Anwesenheit der bitterlich weinenden Fratres und Sorores öffentlich die Beichte ablegte. An den letzten Tagen vor seinem Tod beriet er sich eingehend mit den *Seniores* von Selau über seinen Nachfolger. Aussehen wurde Peter, früher Prior in Launiowitz, derzeit Prior in Kanitz. Als dieser sich aber unnachgiebig weigerte, gab Gottschalk seine Zustimmung zu Otto, der zwar nicht sehr geeignet war, aber zu dem Zeitpunkt von niemandem übertroffen wurde. Am 17. Februar empfing er die Wegzehrung, nahm seinen geistlichen Söhnen die Beichte ab und segnete sie, als letzten, nachdem alle gegangen waren, Gerlach, den er ermahnte, nach dem Reich Gottes und dem Heil der Seele zu streben. In der Nacht zum folgenden Tag wachte seine Begleitung außerhalb des Klosters, während die Schwestern im Kloster mit Psalmen, Hymnen und Totengebeten seinen Todeskampf begleiteten. Am Morgen sangen zwei Fratres, Marsilius und Wilhelm, für ihn eine Messe zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria. An der Messe zur dritten Stunde nahmen die beiden Prioren Manduvinus von Launiowitz und Konrad von Selau sowie die mit dem Chronisten Gerlach anwesenden Chorherren von Selau teil. Als sie bemerkten, daß er den Weg zu Gott bereits angetreten hatte, erhoben sie ihn von seinem Lager und bestreuten sein Bußgewand mit Asche. Hierüber starb er.

Daraufhin bereitete man die Exequien vor. Sein Leichnam wurde nicht mit priesterlichen Gewändern bekleidet, sondern mit seinem Habit. Er wurde in der Kirche aufgebahrt, die Totenmesse gelesen. Nachdem die Chorherren die Kirche verlassen hatten, wurden die Türen geschlossen, und die Schwestern hatten Gelegenheit, an die Bahre zu treten und von Gottschalk Abschied zu nehmen. Abends wurden Vigilien feierlich gelesen, in der Nacht der Psalter gesungen, dann die Matutin, schließlich das Hochamt gefeiert. Darauf folgte die *Commendatio*. Danach wurde der Leichnam unter großer Trauer der *Sorores* nach Selau gebracht.

Es war der Sonntag *Invocavit*, und der Trauerzug machte in Naczehradez Halt, wo der Priester Radozlaus eine Volksmesse hielt und dem Volk Gottschalks Seele empfahl. Auf halbem Weg nach Selau kam ihnen eine große Menge von Selauer Klerikern und Konversen entgegen, um den Verstorbenen zu beweinen und ihn dorthin zu begleiten, wo er die allgemeine Auferstehung erwartete.

Die Beerdigung nahm Bischof Heinrich II. Břetislav von Prag (1182-1197) am 23. Februar 1184 vor. Als Sargträger fungierten er und Herzog Theobald unter Assistenz von vier Äbten. Eine große Anzahl von

adligen und nichtadligen Männern und Frauen nahm wehklagend an den Feierlichkeiten teil.

Das Leben ging weiter. Der noch von Gottschalk zum Nachfolger designierte Kustos Otto übernahm die Regierung und wurde am 25. Februar von Bischof Heinrich, der noch in Selau weilte, zum Abt geweiht. Am 26. Februar 1184 nahm Bischof Heinrich weitere Weihen in der Selauer Kirche vor. Unter anderem weihte er Gerlach, dem wir die Lebensbeschreibung und den erbaulichen Bericht über die letzten Tage des Abtes Gottschalk verdanken, zum Diakon; dieser las das Evangelium vor dem Bischof, dem er dadurch bekannt und teuer wurde und zeitlebens blieb¹¹³. Gut zwei Jahre später, am 31. Mai 1186, wurde Gerlach zum Priester geweiht¹¹⁴. Im März 1187 wurde Gerlach Abt des 1184 von Georg von Mühlhausen gegründeten, Selau unterstellten Chorherrenstifts Mühlhausen, in dem er seine Fortsetzung der Chronik des Vinzenz von Prag schrieb¹¹⁵.

Die Nachrichten über die Beziehungen zwischen Steinfeld und Selau in der Folgezeit oder gar über die Aufenthalte Steinfeldler Äbte in Böhmen und Mähren, insbesondere in Selau, sind dünn gesät¹¹⁶.

Als Abt Macharius (1211-1247 Abt von Steinfeld) im Jahr 1240 den Strahover Abt Peter absetzte¹¹⁷, als er am 14. Juli 1240 zusammen mit den Steinfeldler Priestern Goswin von Jülich (Abt von 1248-1252) und Gerhard (Abt von 1247-1248) sowie dem aus Köln stammenden Abt Gerlach von Hradisch und seinen Begleitern, dem Priester Gerlach und

¹¹³ Ebd., S. 705.

¹¹⁴ Ebd., S. 705.

¹¹⁵ Ebd., S. 706: *Anno dominicae incarnationis 1187 ego G(erlacus) suscepi locum istum regendum et nomen abbatis, in quo usque hodie laboro inter multa adversa et fere nulla prospera misericordiam Dei exspectans*. Vgl. BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 365ff.

¹¹⁶ Es hat im Steinfeldler Archiv, heute ein Bestand des Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchivs in Düsseldorf, Unterlagen betr. die Klöster Strahov und Selau gegeben, die durch die Aufhebung 1802 und Verluste im Zweiten Weltkrieg sehr dezimiert wurden. Die im Folgenden besprochenen Urkunden von 1466, 1500 und 1518 tragen die aus dem 18. Jahrhundert stammende Rückaufschrift *Caps. 62 N. 10 (Involucrum 10) sub Lit. A diversa decreta electionis ac confirmationis monasterii Syloensis in Bohemia*.

¹¹⁷ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 381; Paul ZIEGLER, *Die Grafen von Hückeswagen in Mähren*. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte Nordostmährens, in: *Zeitschrift für Geschichte und Landeskunde Mährens* Heft 1-3 (1943), S. 1-103, hier S. 10. Zu den Grafen von Hückeswagen vgl. auch Jürgen SIMON, *Geschichte der Grafschaft Hückeswagen*, in: 900 Jahre Hückeswagen 1085-1985, hrsg. von der Stadt Hückeswagen durch Lutz JAHR, Franz MOSTERT, Arno PAFFRATH, Jürgen SIMON und Willi WÖRSDORFER, Hückeswagen 1984, S. 27-47, hier S. 29-34.

dem Diakon Gottfried, in Mähren bei Graf Arnold von Hückeswagen auf der Burg Alttitschin (*in castro nostro Ditschin*) weilte, hat er sich vermutlich auch nach Selau begeben, um dort nach dem Rechten zu sehen¹¹⁸.

Ein gutes halbes Jahrhundert später ist ein eindeutiger Beleg für den Aufenthalt eines Steinfelder Abtes in Selau überliefert: Friedrich, Sohn des Grafen Ludwig von Arnsberg und der Petronella von Jülich, Neffe des regierenden Grafen Gerhard VII. von Jülich (1297-1328), 1304 zum Abt von Steinfeld gewählt, bestätigte am 17. März 1306 in Selau als Vaterabt und gemeinsam mit Abt Dietrich von Strahov als Generalbevollmächtigter des Abtes Adam von Prémontré und des Generalkapitels eine Schenkung des Abtes Thilmann von Selau an seinen Konvent. Auf Bitten des Priors Johannes und des Subpriors Hermann übertrug er das Dorf Braniz in Mähren bei Kanitz dem Konvent von Selau für die Pflege der Kranken sowie als Pitanz zur Hebung des Gottesdienstes und für seine eigene Memorie. Als Zeugen und Mitsiegler wohnten dieser Bestätigung neben dem Abt Christian von Hamborn die Äbte Dietrich von Klosterbruck (Louka), Konrad von Leitomischl, Roman von Hradisch, Peter von Geras, Dietrich von Obrowitz (Zábrdovice), Berthold von Tepl (Teplá) und Heinrich von Mühlhausen sowie der Propst Gerlach von Kanitz bei. Die Versammlung so vieler böhmischer und mährischer Äbte und Pröpste erweckt den Eindruck, als habe hier ein Provinzialkapitel stattgefunden¹¹⁹.

Auch in den Jahren 1319 und 1323 wurden Abt Friedrich von Steinfeld und Abt Gerhard von Strahov von Abt und Generalkapitel von Prémontré zu Visitatoren der Zirkarie Böhmen und Mähren ernannt¹²⁰.

Der Nachfolger Abt Friedrichs von Steinfeld, Marsilius (1334-1356), war zusammen mit dem Abt von Mühlhausen 1336 Visitor der Zirkarie Böhmen und Mähren. Als solcher und als Vaterabt von Strahov prüfte er persönlich die dortigen Verhältnisse und setzte nach Beratschlagung mit den Äbten von Mühlhausen und Klosterbruck und dem Propst von Doxan am 27. März auf zwei Jahre einen Prokurator zur Führung der

¹¹⁸ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27) Nr. 72 S. 65; ZIEGLER, *Grafen von Hückeswagen* (wie Anm. 117), S. 10f.

¹¹⁹ Das Original der Urkunde befindet sich im Archiv des Stifts Strahov, Urk. 25; ein nach obiger Inhaltsangabe zu korrigierendes Regest bei JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Nr. 205, S. 157f. – Vgl. auch DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32), in: *AnPraem* 63 (1987), S. 222f.

¹²⁰ DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32), in: *AnPraem* 64 (1988), Nr. 24, S. 143, Nr. 25, S. 143f.

weltlichen Geschäfte und zur Abtragung der Schuldenlast ein¹²¹. Auf dieser Visitationsreise wird er auch in Selau gewesen sein.

Wenige Jahre später erscheint zum ersten Mal ein Steinfeld Abt im Zusammenhang mit einer Abtswahl in Selau. Der amtierende Abt Stiborius — belegt 1330-1346¹²² — war gestorben, und Abt Marsilius von Steinfeld hatte den Abt von Mühlhausen Mrakota — belegt 1327-1355¹²³ — damit beauftragt, die Wahl eines neuen Abtes zu leiten. Gewählt und von Mrakota bestätigt wurde Hynco, Propst von Launiowitz. Demgegenüber hatte der Propst Nikolaus von Kanitz behauptet, daß der Chorherr Bernhard von Údim gewählt worden sei und er das Recht habe, ihn zu bestätigen. Hynco wandte sich daraufhin an den Abt Johann von Prémontré, der am 18. März 1350 die Äbte von Mühlhausen und Hradisch damit beauftragte, die doppelte Abtswahl zu prüfen und, falls sich zeigen sollte, daß Hynco kanonisch gewählt und rechtmäßig bestätigt worden war, diese Wahl zu ratifizieren¹²⁴.

Mehr als hundert Jahre später, nachdem das Kloster Selau in den Hussitenkriegen schwer gelitten hatte¹²⁵, ist ein weiterer Kontakt zwischen Steinfeld und Selau im Zusammenhang mit einer Abtswahl belegt. Nach dem Tod des Selauer Abtes Johann († 1466) war Abt Martin von Mühlhausen durch Wenceslaus, Propst von Kanitz, Prior Wenceslaus, Subprior Prokop und den Konvent von Selau zum Abt gewählt worden. Daraufhin hatten sich Abt Martin von Mühlhausen und der Konvent von Selau an den Abt Simon von Prémontré mit der Bitte um Bestätigung und Translation gewandt. Dieser beauftragte nun am 10. Oktober 1466 den Abt von Steinfeld, den Hergang zu prüfen und die Wahl gegebenenfalls zu bestätigen¹²⁶.

Aufschlußreich für die personellen Verhältnisse des Konvents Selau, der schon lange nicht mehr in seinen Klostergebäuden in Selau, die sich in den Händen der Hussiten befanden, sondern in Iglau (Jihlava) lebte¹²⁷, ist das Schreiben vom 13. April 1500, in dem nach dem Tod des Abtes Peter († 6. April) der Prior Johann, der Subprior Christophorus, der Kustos Martin und der ganze Konvent Abt Johann IV. von Steinfeld um

¹²¹ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Nr. 261, S. 201f.

¹²² BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 35), S. 392.

¹²³ Ebd., S. 367.

¹²⁴ DOLISTA, *Circaria Bohemiae* (wie Anm. 32), in: *AnPraem* 64 (1988), Nr. 36, S. 151ff.

¹²⁵ BEZDĚKA, *Prämonstratenser-Chorherrenstift Selau* (wie Anm. 42), S. 520.

¹²⁶ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Nr. 532, S. 419f.

¹²⁷ BEZDĚKA, *Prämonstratenser-Chorherrenstift Selau* (wie Anm. 42), S. 522f.

die Bestätigung der Wahl des Selauer Chorherrn Wolfgang, Pleban von Iglau, bitten. Die Wahl war durch fünf Wahlmänner in der Sakristei der Pfarrkirche von Iglau durchgeführt und von dem Konvent gutgeheißen worden. Wahlmänner waren Jakob, Pleban in Seelenz, Johann, Pleban in Gieshübel, Martin, Pleban in Knieschitz, Johann, Kaplan in Duschau, und Christophorus, Kaplan in Iglau¹²⁸. Es fällt auf, daß alle diese Chorherren auswärts als Plebane und Kapläne Dienst taten, und man erfährt nicht, wieviele Chorherren außer den obengenannten Würdenträgern den Konvent bildeten.

Abt Wolfgang von Selau starb am 12. April 1518. Am 23. April wurde in Gegenwart des Erzbischofs Martin von Nikopolis, Weihbischof der Diözese Olmütz, und anderer namentlich nicht genannter Zeugen sein Nachfolger gewählt. Wieder fand die Wahl durch Wahlmänner statt, diesmal drei, nämlich den Circator Johann, Martin den Älteren und Bartholomaeus, Pleban in Banicz. Gewählt wurde der Selauer Chorherr Wolfgang von Kanitz, derzeit Pfarrer in Wissnaw. Der Prior Cristoferus, der Subprior Ludwig und der Circator Johann machten dem Abt Johann VI. von Steinfeld diese Wahl am Wahltag bekannt und baten um Bestätigung. Dessen Bestätigung erfolgte am 31. Mai 1518¹²⁹.

Abt Wolfgang II. war keine lange Regierungszeit beschieden. Er starb am 28. Januar 1521. Die Wahl eines neuen Abtes erfolgte am darauffolgenden Sonntag, dem 3. Februar, in der Kirche des Prämonstratenserinnenklosters Kanitz. Sie fiel auf Bartholomaeus, Profeßkanoniker von Selau, Pfarrer in Hänitz. Erst unter dem 21. Juni 1521 teilten Prior Petrus, Subprior Georg, Circator Johann und der Konvent dem Abt Johann VI. von Steinfeld diese Neuwahl mit der Bitte um Bestätigung mit¹³⁰.

Für die letzten Jahrzehnte des Bestehens des 1149 gegründeten Prämonstratenserklusters Selau haben sich im Steinfelder Archiv keine Nachrichten erhalten. Mit dem Tod des Abtes Martin Stralický im Jahr 1567 hörte der alte Konvent auf zu bestehen¹³¹.

Nach Jahrzehnten der »Nichtexistenz« und der Verwaltung der restlichen Selauer Güter durch die Äbte von Strahov wurde Selau als eigenständiges Prämonstratenserstift im Jahr 1643 neu gegründet. Abt wurde ein Chorherr von Strahov, Stephanus Magni, der seit 1629 die Selauer

¹²⁸ JOESTER, *Urkundenbuch Steinfeld* (wie Anm. 27), Nr. 656, S. 490f.

¹²⁹ Ebd., Nr. 759, S. 552; Nr. 761, S. 553.

¹³⁰ Ebd., Nr. 787, S. 570f.

¹³¹ BEZDĚKA, *Prämonstratenser-Chorherrenstift Selau* (wie Anm. 42), S. 523.

Güter verwaltet hatte und Strahov als Mutterkloster anerkannte¹³². Strahov blieb Tochterkloster von Steinfeld, und die Beziehungen waren im 17. und 18. Jahrhundert eng. Erwähnt sei, daß zwei Steinfelder Chorherren, Johannes Crefeldius und Heinrich Kerres, die zur Hebung der dortigen Disziplin nach Strahov geschickt worden waren, Zeugen der Überführung der Gebeine des heiligen Norbert von Magdeburg nach Prag waren und Partikel erhielten, die heute noch in der Steinfelder Kirche verwahrt werden¹³³. Hinzuweisen ist auf die Gründung des Prager Norbertiner-Seminars zur Ausbildung des Nachwuchses, für das der Strahover Abt Kaspar von Questenberg Lehrer aus Steinfeld erbat¹³⁴. Hinzuweisen ist auch auf die gemeinsamen Anstrengungen zur offiziellen Seligsprechung des bereits seit Jahrhunderten als heiligmäßig verehrten Hermann Joseph aus Steinfeld¹³⁵, dem in Selau in einem Nebenschiff ein eigener Altar geweiht war¹³⁶. In den Jahren 1697 und 1718 gingen Strahov und Steinfeld eine Gebetsverbrüderung ein¹³⁷. Bei diesen engen Beziehungen wird Selau auch weiterhin von dem in Steinfeld »so viele Jahrhunderte hindurch beibehaltene(n) Geist der ersten Stiftung« profitiert haben¹³⁸.

Am 26. Juli 1802 wurde die Prämonstratenserabtei Steinfeld im Zuge der napoleonischen Säkularisation aufgehoben. Die Klosterkirche wurde Pfarrkirche, der größte Teil des Klosterkomplexes 1804 durch den französischen Staat verkauft. Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb der preußische Staat von den Erben der Käufer die Klosteranlage, um dort eine Erziehungsanstalt einzurichten. So blieben die Gebäude erhalten, und 1923 hielt die Genossenschaft der Salvatorianer dort Einzug. Dem neuen Orden ist es zu verdanken, daß die Spuren der alten Prämonstratenserabtei nicht verweht sind und neues geistiges und geistliches Leben in alten Mauern erblüht ist.

¹³² Ebd., S. 524-527.

¹³³ Ingrid JOESTER, *Aachener Bürgersöhne als Kanoniker in Steinfeld*. Biographische Notizen, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 88/89 (1982), S. 95-151, hier S. 126-130.

¹³⁴ Vgl. JOESTER, *Aachener Bürgersöhne* (wie Anm. 133), S. 127 mit Anm. 17.

¹³⁵ Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abtei Steinfeld Akten 208 (alt: 48).

¹³⁶ BEZDĚKA, *Prämonstratenser-Chorherrenstift Selau* (wie Anm. 42), S. 543.

¹³⁷ Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abtei Steinfeld Akten 234 (alt: II 19 bzw. 77).

¹³⁸ Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Kurköln VIII 447/2 Bl. 15b.

Summary

The Premonstratensian Order was brought to Bohemia and Moravia by bishop Henry Zdík of Olomouc (1126-1150). He founded the Strahov monastery in Prague about 1142, to which end he asked an abbot and convent from the Steinfeld monastery in the Eifel. He then long supported the introduction of Norbertines in the Želiv monastery near the Bohemian-Moravian border, a monastery that was originally founded for Benedictine monks. Bishop Daniel of Prague (1148-1167) had applied to Steinfeld for a monastery in the year 1148. The 33-year-old canon Gottschalk from Cologne, whose long-lived chaplain Gerlach, the future abbot of Milevsko, left an eloquent memorial for him in the so-called *Continuatio Gerlaci*, was destined to be the abbot. In 1149 he was sent to Želiv together with a convent. Very soon a women's convent followed from Dünnwald, a daughter convent of Steinfeld. Among the letters of Ulrich, provost of Steinfeld, from the years ca. 1152 — ca. 1159 one can also find letters to the abbots of Želiv and Strahov. Next to the women's convent Louňovice, abbot Gottschalk founded as a daughter monastery the monastery of Geras in Lower Austria and the nearby women's convent Pernegg, as well as the women's convent Kounice in Moravia shortly before his death († 1184). In the archives of Steinfeld there are communications about abbatial elections in Želiv. Želiv remained a daughter monastery of Steinfeld until it perished in 1567. At the revival of Želiv in the year 1643 it came under the Strahov monastery.

Auf der Krone 16
D-40489 Düsseldorf

Ingrid JOESTER